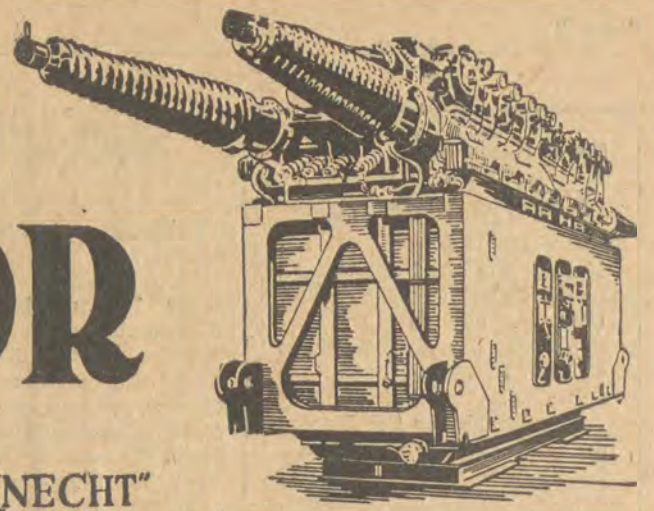


DER

# TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 5 / Februar 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang

## Taten entscheiden

### Offener Brief der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Hochspannungsschaltgerät“ an alle sozialistischen Arbeitsgemeinschaften des TRO

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Brief des Ersten Sekretärs der Sozialistischen Einheitspartei an den Vorsitzenden der westdeutschen CDU/CSU, Konrad Adenauer, in dem mit aller Klarheit die Gefährlichkeit des westdeutschen Militarismus aufgezeigt wird, findet unsere vollste Unterstützung.

Ausgehend von der Tatsache, daß nur die allseitige Entwicklung unseres Staates und der Wirtschaft das wirkliche Unterpfand für die demokratische und friedliche Wiedervereinigung unseres Vaterlandes ist und dem westdeutschen Militarismus den Garaus machen wird, und ausgehend davon, daß der Elektromaschinenbau einen wesentlichen Anteil am Aufbau unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates hat, sowie die Tatsache, daß sich das 9. Plenum der SED mit wichtigen Fragen des Maschinenbaus und der metallurgischen Industrie beschäftigt wird, haben wir uns als Ziel gesetzt:

**Leistungs- und Trennschalter nach dem Baukastensystem für 380 kV zu entwickeln.**

Dieses Ziel wollen wir erreichen unter Anwendung von Standards, unter Einsparung von Rohstoffen und Materialien, durch Verbesserung der Qualität und Erzielung eines großen volkswirtschaftlichen Nutzens unter Beachtung der erforderlichen sicherheitstechnischen Bestimmungen.

Wir sind nicht damit zufrieden, daß der Blankenburger Aufruf in den Arbeitsgemeinschaften unseres Werkes so wenig beachtet wird. Wir fordern, daß alle sozialistischen Arbeitsgemeinschaften auf der Grundlage dieses Aufrufs ihre Verpflichtungen übernehmen und bis zum 1. Mai zum Abschluß bringen mit dem Ziel, daß der sozialistische Wettbewerb von sozialistischer Arbeitsgemeinschaft zu sozialistischer Arbeitsgemeinschaft geführt wird.

Inhalt des sozialistischen Wettbewerbs der sozialistischen Ar-

beitsgemeinschaften müssen die sechs Punkte des Blankenburger Aufrufs sein:

1. Das Ergebnis der Forschung oder Entwicklung muß dem Welt-niveau entsprechen und wird durch konkrete Vergleichsweise dokumentiert.
2. Der Termin des Forschungs- oder Entwicklungsauftrages muß eingehalten oder unterboten werden. Das Ergebnis muß sich unmittelbar in der Praxis auswirken.
3. Es sind alle Möglichkeiten der Anwendung von DDR-Standards wahrzunehmen, und das Ergebnis muß unter sparsamster Verwendung finanzieller Mittel erreicht werden.
4. Höchstmögliche Einsparungen an volkswirtschaftlich wichtigen Rohstoffen und Materialien müssen erzielt werden, die Qualität muß den notwendigen Anforderungen entsprechen.
5. Der höchste volkswirtschaftliche Nutzeffekt muß garantiert sein.
6. Die Ergebnisse müssen allen sicherheitstechnischen Erfordernissen entsprechen.

Dieser Wettbewerb ist öffentlich zu führen, und die Zusammenarbeit zwischen Produktionsarbeitern und wissenschaftlich-technischer Intelligenz ist zu verbessern.

Wir als sozialistische Arbeitsgemeinschaft Hochspannungsschaltgeräte des Betriebes F fordern die Konstruktion des Transformator-, Wandler- und Ableiterbaues auf, mit uns in den sozialistischen Wettbewerb zu treten mit dem Ziel, durch Leistungsvergleiche die Ergebnisse bis zum 11. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik auszuwerten.

**Kämpfen wir um das Weltniveau der Erzeugnisse, um den Höchststand der Technik im Betrieb!**

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft  
Hochspannungsschaltgeräte  
P a c h m a n n

Aus dem Inhalt:

Wie können sozialistische Brigaden ihre Entwicklung kontrollieren?	Seite 2
Eigeninitiative	Seite 2
Ein Beispiel . . .	Seite 3
TRO-Kind mühte man sein	Seite 4
Film, Rätsel	Seite 4

Letzte Meldung:

Am Dienstag, dem 2. Februar, weilte in unserem Betrieb der Vorsitzende des Bundesvorstandes des FDGB, Herbert Warnke.

Gemeinsam mit der BGL, verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären, Vertretern der Partei, FDJ, KDT und des Frauenausschusses wurde die 2. Bundesvorstandssitzung ausgewertet und Maßnahmen festgelegt.

In unserer nächsten Ausgabe werden wir ausführlicher über die stattgefundenen Beratungen berichten.

## Die volle Verwirklichung des Prinzips des demokratischen Zentralismus als entscheidende Voraussetzung für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe

In der Erklärung des Zentralkomitees der SED zu den Ergebnissen des XXI. Parteitags wird u. a. folgende wichtige Feststellung getroffen: „Die Lösung der Aufgaben des Siebenjahrplanes der Sowjetunion sowie der entsprechenden Pläne in den anderen sozialistischen Ländern, die wachsende Zusammenarbeit im sozialistischen Lager wird Schritt für Schritt das Kräfteverhältnis weiter zugunsten des Sozialismus ändern und den Einfluß der Idee des Friedens und des Sozialismus in der ganzen Welt verstärken. Jetzt, nachdem die Existenz des sozialistischen Weltsystems gesichert ist, hängt die weitere Veränderung des Kräfteverhältnisses in erster Linie von der schnellen ökonomischen Entwicklung der sozialistischen Länder ab.“

Die Erfüllung der vom V. Parteitag beschlossenen ökonomischen Hauptaufgabe, Westdeutschland bis 1961 im Pro-Kopf-Verbrauch an den

wichtigsten Bedarfsgütern einzuholen und zu übertreffen, wird der Beitrag der DDR hierzu sein. Mit der Lösung dieser Aufgabe sind gewaltige Anstrengungen verbunden. Sie bedingt den vollen Einsatz jedes einzelnen. Sie verlangt planmäßigen Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel und deren rationelle Ausnutzung. Das hängt wiederum sehr wesentlich von der Qualität unserer Leitungsarbeit und unserem Vermögen ab, die schöpferische Initiative aller Werktätigen zu entwickeln und für den Aufbau des Sozialismus in der DDR zu nutzen.

Ausgehend von dieser Erkenntnis, ringen Partei und Gewerkschaft beharrlich um die Entwicklung entsprechender Formen und Methoden der Leitung. Das betrifft die Leitung des Staates bis hinunter zur Leitung der kleinsten Produktionseinheit, des Produktionsabschnittes und der Brigade. Hierbei läßt sich die Partei

von der marxistisch-leninistischen Theorie über die Rolle des Staates und die Rolle der Werktätigen beim Aufbau des Sozialismus leiten.

Konsequent verfolgt sie die Durchsetzung des von Lenin formulierten Grundprinzips der Leitung, des Prinzips des demokratischen Zentralismus. Das kommt zum Ausdruck in dem ständigen Bemühen um die Verbesserung der Qualität der zentralen staatlichen Leitung der Volkswirtschaft, um die Entwicklung der Initiative der örtlichen Organe der Staatsmacht und die Erhöhung ihrer Verantwortung für die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne sowie um die Herstellung einer den sozialistischen Produktionsverhältnissen entsprechenden Verbindung der staatlichen Leitung mit der maximalen Entfaltung der schöpferischen Aktivität der unmittelbar an der Lenkung der Produktion beteiligten werktätigen Massen.

Große Bedeutung für die Entwicklung des demokratischen Zentralismus in der Leitungsarbeit hat die konsequente Realisierung der in dem Gesetzeswerk zur Vervollkommnung und Vereinfachung des Staatsapparates geforderten Maßnahmen.

Als die wesentlichen Aufgaben dieses Gesetzeswerkes nannte Walter Ulbricht auf der 32. Volkskammer-tagung die weitere Entwicklung der sozialistischen Demokratie und die Herstellung der zweckmäßigen und günstigen Vereinigung von Demokratie und Zentralismus bei der Ausübung der Funktionen des volkdemokratischen Arbeiter-und-Bauern-Staates.

„In der Volkswirtschaft eröffnet diese durch die Gesetze der Volkskammer zu gestaltende Einheit von Demokratie und Zentralismus die Bahn für die volle Entfaltung der mächtigsten Triebkraft für den Aufschwung der Produktivkräfte im Sozialismus — die auf parteilichem

Reddig, Skole  
Gtr

(Fortsetzung auf Seite 3)

Um die Aufgaben unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und damit auch die unseres Betriebes zur schnelleren Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe weitmöglichst zu unterstützen, haben sich bisher insgesamt 95 Kollegen des kaufmännischen Direktoren-bereiches, darunter der kaufmännische Direktor, sämtliche Bereichs-, Abteilungs- und Gruppenleiter, verpflichtet, innerhalb des I. Quartals 1960 je 10 Aufbaustunden im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes zu leisten. Die vorerwähnten Kollegen wollen damit ihrerseits einen Beitrag für die Festigung unseres Staates und im Kampf um die Sicherung des Weltfriedens leisten.

Dieser Verpflichtung haben sich inzwischen auch andere Kollegen des kaufmännischen Direktorenbereiches angeschlossen.

Wir rufen alle Mitarbeiter unseres Werkes auf, sich dieser Bewegung anzuschließen.

Verpflichtet haben sich aus:

K:	2 Kollegen	KML:	35 Kollegen
KR:	1 Kollege	KT:	11 Kollegen
KA:	10 Kollegen	KTW:	18 Kollegen
KF:	7 Kollegen	KV:	7 Kollegen
KME:	4 Kollegen		

Gesericke	Tomuscheit	Reeffke
AGL 3	kaufm. Direktor	APO 3

Walter Ulbricht antwortet:

## Auswirkung auf den Siebenjahrplan

Das Staatliche Rundfunkkomitee hat den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der SED, Walter Ulbricht, telefonisch gefragt, welche Auswirkungen die Stationierung von Raketen in der DDR auf die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe haben würde. Walter Ulbricht antwortete dem Rundfunkkomitee folgendes:

„Im Falle, daß die Bonner Regierung Verhandlungen mit der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik über den Rüstungsstopp und Verzicht auf Raketenbasen ablehnt, würde die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gezwungen sein, den ersten deutschen Friedensstaat und die Errungenschaften des sozialistischen Aufbaues auch durch Stationierung von Raketen zu schützen. Weder das Gesetz über den Volkswirtschaftsplan noch das Gesetz über den Staatshaushaltsplan erfahren irgendwelche Änderungen. Im Falle der Stationierung von Raketen wird es weder Steuererhöhungen noch andere besondere Kosten geben.

Die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe, wie sie auf dem V. Parteitag der SED beschlossen und im Gesetz über den Siebenjahrplan von der Volkskammer zum Gesetz erhoben wurde, wird ohne Veränderung durchgeführt.

Wir sind überzeugt, daß unsere öffentlichen Enthüllungen über die Atomkriegspläne der Bonner Regierung die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik noch mehr davon überzeugen, daß die Erfüllung des Planes der Industrieproduktion und die maximale Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion die Hauptaufgaben sind, um die Pläne der westdeutschen Militaristen zu durchkreuzen. Die Deutsche Demokratische Republik trägt die hohe nationale Verantwortung für die Sicherung des Friedens. Deshalb müssen wir beweisen, daß unser Volk in Wohlstand und Glück leben kann, wenn Deutschland auf Revancheforderungen, Grenzänderungen und Militarismus verzichtet.“

(Entnommen aus „Neues Deutschland“ Nr. 33, vom 2. Februar 1960)

## TOM-Plan darf nicht starr sein

Betriebsleitungen müssen operativer arbeiten

Zur Zeit sind viele Kollegen unproduktiv beschäftigt, weil uns Material fehlt. Wir stellen die Frage, warum es nicht möglich ist, bestimmte Maßnahmen des TOM-Planes von diesen Kollegen durchführen zu lassen, um auf diesem Wege bestimmte Engpässe zu realisieren, damit wir im dritten und vierten Quartal mit besseren technischen Möglichkeiten und besserer Materialanlieferung arbeiten können.

Wir haben uns Gedanken gemacht und sind zu dem Resultat gekommen, daß wir zur Zeit einige Arbeiten leisten könnten, die sich in den folgenden Quartalen positiv auf unsere Arbeit auswirken würden.

Im TOM-Plan ist für uns eine Drahtricht- und -abschneidevorrichtung geplant. Sollte es nicht möglich sein, daß dieselbe jetzt schon von unseren Kollegen gebaut wird, damit mit dieser für uns so wichtigen Vorrichtung bereits in den nächsten

Quartalen gearbeitet werden kann? Aber auch allerlei Hilfswerkzeuge könnten wir uns anfertigen, z. B. Schraubzwingen, Leiterspitzen für Anlehnlaternen u. a. m.

Wir haben gehört, daß einige leitende Wirtschaftsfunktionäre der Meinung sind, wir schaffen unseren Plan nicht. Das ist ein Irrtum. Wir müssen nur überlegen, wie wir unsere Arbeitsweise mit technisch-organisatorischen Maßnahmen verbessern können. Das trifft für jede Meisterei und Abteilung zu.

Wird von den Wirtschaftsfunktionären die nötige Unterstützung für die Realisierung der technisch-organisatorischen Maßnahmen gegeben, so werden wir in der Lage sein, unseren Plan im weiteren Verlauf des Jahres zu erfüllen und so zur Erfüllung unseres großen Siebenjahrplanes entscheidend beizutragen.



## Wie können unsere „Brigaden der sozialistischen Arbeit“ ihre Entwicklung kontrollieren?

Unser Kommentar:

### Ernste Warnung

Der Erste Sekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genosse Walter Ulbricht, hat an den Vorsitzenden der westdeutschen CDU/CSU einen Brief geschrieben.

Hauptinhalt des Briefes war die Sorge um den Bestand der Nation, die Sorge darüber, daß die Beibehaltung des Weges, wie er in Westdeutschland eingeschlagen ist, geradewegs zu einem neuen Krieg führt.

Diese Gefahr ist unserer Regierung und unserer Partei seit langem bekannt. In über hundert Vorschlägen versuchte unser Staat seit Jahren eine Möglichkeit zur Verhandlung mit der Bonner Regierung zu erhalten. Seit Jahren jedoch ignoriert die Bonner Regierung unsere Verhandlungsvorschläge.

Unser Staat ist jedoch nicht gewillt, den Eroberungsgelüsten der Bonner Machthaber tatenlos zuzusehen. Deshalb führte Walter Ulbricht in seinem Brief an Adenauer aus:

„Wenn die Regierung der westdeutschen Bundesrepublik nicht in kurzer Frist die Atomrüstung einstellt und den Rüstungsstopp durchführt, wird die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gezwungen sein, entsprechende Abwehrmaßnahmen zu treffen, und ihre Verbündeten ersuchen, ihr Raketenwaffen zur Verfügung zu stellen. Sie treiben uns durch die Atomkriegsrüstung und Revanchepolitik direkt in eine Lage, Schutzmaßnahmen treffen zu müssen.“

Wir stimmen mit der Meinung vieler Kollegen unseres Betriebes überein, die zum Ausdruck brachten, daß Herr Adenauer nur auf diesem Wege klargemacht werden kann, daß Eroberungsgelüste die eine Seite sind, ihre Durchsetzung jedoch nicht von ihm abhängt.

Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, Westdeutschland im Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten Konsumgüter einzuholen und zu überholen, und die Erfüllung des Siebenjahrplanes sind Aufgaben, an denen die gesamte Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik arbeitet. Die Lösung dieser Aufgaben zeigt nicht nur allen Menschen in der DDR, sondern darüber hinaus in Westdeutschland und der übrigen Welt, welcher Teil Deutschlands den friedlichen Aufbau als Programm und Ziel seiner Entwicklung hat und in welchem der beiden deutschen Staaten die Zukunft des deutschen Volkes in guten Händen liegt.

Die Erfüllung unserer Wirtschaftspläne mit ihren immer größeren Anforderungen ist nicht auf einem bequemen Spaziergang möglich. Große und gewaltige Anstrengungen müssen schon dazu unternommen werden.

Immer mehr Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz erkennen aber auch, daß die Lösung komplizierter technischer und ökonomischer Aufgaben im Kollektiv mit gemeinsamen Zielsetzungen leichter ist, als wenn jeder seine eigenen Wege geht. Deshalb bekommt die sozialistische Gemeinschaftsarbeit immer größere Bedeutung, und immer mehr Menschen schließen sich zu sozialistischen Arbeitsgemeinschaften zusammen. Auch in unserem eigenen Betrieb hat die sozialistische Gemeinschaftsarbeit große Fortschritte erzielt.

Eine Form der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sind die Produktionsbrigaden, die sich vorgenommen haben, den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu erringen. Auch davon gibt es in unserem Betrieb gute und nachahmenswerte Beispiele. Den Anfang machte bekanntlich die Brigade Andres-Simdorn im Großschalterbau, der bald darauf weitere Brigaden aus allen Bereichen unseres Werkes folgten.

Die Ziele, die sich diese Brigaden gestellt haben, sind — genau wie die Lösung der gesamten staatlichen Aufgaben — oftmals nicht leicht.

Die Verpflichtungen, die helfen sollen, diese Ziele zu erreichen, greifen tief in den Bewußtseins- und Denkprozeß und in die Lebens- und Arbeitsgewohnheiten unserer Arbeiter ein. Nicht umsonst heißt die Losung der Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen:

„Sozialistisch arbeiten — sozialistisch lernen — sozialistisch leben!“

Wenn man sich Ziele stellt, ist es immer gut, wenn man auch Maßstäbe hat, an denen man das bereits Erreichte ablesen und unter Umständen auch feststellen kann, wo man dem gesteckten Ziel noch nicht wesentlich näher gekommen ist. Diese Maßstäbe sind für unsere

**Das Studium der sowjetischen Erfahrungen auf ökonomischem Gebiet, die Auswertung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Anwendung von Arbeitsmethoden der sowjetischen Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder und der „Brigaden der kommunistischen Arbeit“ dienen unmittelbar der schnelleren ökonomischen Entwicklung unserer Republik.**

sozialistischen Brigaden die Brigadetagebücher, die sie zum Teil führen, jedoch noch in unterschiedlicher Qualität.

Von einigen Brigaden werden diese Brigadetagebücher offensichtlich noch etwas durcheinandergebracht mit den Verlustzeitbüchern. Die Verlustzeitbücher dienen in erster Linie dazu, hemmende Faktoren, die den rhythmischen Arbeitsablauf behindern, aufzuzeigen. Sie sollen die Möglichkeit schaffen, Verlustzeiten zu erkennen, so daß die dafür verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre diese abstellen. Gleichzeitig sind sie der Ausweis für alle die Zeiten, die durch den verant-

wortlichen Meister auf Gemeinkosten-Lohnscheinen vergütet werden.

Die Brigadetagebücher haben jedoch einen tieferen Sinn. Sie sollen, wenn sie richtig geführt werden, ein naturgetreues Spiegelbild vom Leben und von der Entwicklung der Brigade geben. Erst dann, wenn sie diese Funktion erfüllen, ist der Zweck ihrer Existenz gerechtfertigt.

Es wird notwendig sein, daß sich in jeder Brigade, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft, ein etwas schreibgewandter Kollege für die Funktion des Tagebuchführers zur Verfügung stellt.

In dieses Tagebuch sollen zunächst einmal alle Mitglieder der Brigade eingetragen werden. Darüber hinaus die jeweilige Qualifikation, die jedes Brigademitglied besitzt, und als Gegenstück dazu gleich die Qualifizierungsmaßnahmen. Schon an dieser ersten Gegenüberstellung kann man schnell und leicht die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen und die bereits erreichten Ziele sehen.

In die Tagebücher sollen weiterhin alle positiven, aber auch die negativen Vorkommnisse der Brigade eingetragen werden. Dort kann drin stehen, daß z. B. mit dem Kollegen Emil Bummelus des öfteren ernste Diskussionen geführt werden müssen, weil es mit seiner Arbeitsmoral noch nicht zum besten bestellt ist. Dort sollen auch offen und ehrlich die Kollegen der Brigade verweigert werden, die gerne mal nach einer durchzechten Nacht zu spät oder gar nicht am Arbeitsplatz erscheinen. In dem Maße, wie das Bewußtsein und die Arbeitsmoral solcher noch etwas wankelmütiger Kollegen gestiegen ist, werden die Eintragungen weniger werden, was wiederum ein sichtbarer Ausdruck für die Verbesserung der Arbeit und der sozialistischen Moral in der gesamten Brigade ist.

Auch sonstige Auseinandersetzungen, die in der Brigade aus den verschiedensten Gründen stattfinden, sollten von dem Kollegen, der das Tagebuch führt, vermerkt werden.

In den monatlichen Gewerkschaftsgruppen- bzw. Brigaderversammlungen kann es dann auch nicht mehr passieren, daß der Brigadier, wenn er Rechenschaft über die Entwicklung seiner Brigade und über die erfüllten Verpflichtungen ablegen soll, sich mühsam die Vorkommnisse der vergangenen Wochen ins Gedächtnis zurückrufen muß, weil eben das Brigadetagebuch ständig darüber Auskunft geben kann.

Gleichzeitig ist es doch eine schöne Sache, wenn sich der besagte Kollege Emil Bummelus auf Grund der Auseinandersetzungen, die mit ihm geführt wurden, an Hand des Brigade-

tagebuches überzeugen kann, daß sein Name seit geraumer Zeit nicht mehr im negativen Sinne aufgeführt ist.

Ich höre jetzt direkt einige Kollegen beim Lesen dieser Zeilen sagen: „Soweit kommt es noch! Jetzt sollen wir uns schon selbst bespitzeln und anschwärzen.“ Diesen Kollegen möchte ich jedoch antworten: Weit gefehlt mit eurer Ansicht! Es geht nicht ums Bespitzeln und ums Anschwärzen, sondern es geht darum, den bewußten Schritt auch wirklich bewußt zu tun und die Verpflichtungen nicht nur als leeres Gerede, sondern wirklich als Wende zu einer neuen Qualität jedes einzelnen Brigademitgliedes zu betrachten.

Wer von uns hat nicht schon die Feststellung gemacht, daß erst dann, wenn man sich selbst kontrolliert, bei unserem Tun und Handeln auch

**Wir brauchen auch einen solchen Zustand, daß sich die Brigaden, die um den hohen Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, auch verpflichtet fühlen, positiv und vorwärtsdrängend auf die anderen Gebiete in der sozialistischen Umwälzung einzuwirken. Das heißt, daß sie nicht nur ihre eigene Arbeit sehen, sondern sich auch verantwortlich fühlen für den Sieg des Sozialismus auf den anderen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens.**

(Entnommen aus „Neuer Weg“ Heft 1/1960)

eine wirkliche Änderung eintritt. Schließlich werden die Brigadetagebücher nicht für irgendeinen, sondern für die Brigade selbst geführt. Der Spiegel, den ich mir selbst vorhalte, hat mich noch nie schlechter gezeigt als ich bin, und er wird auch in der Zukunft immer nur den derzeitigen Stand zeigen.

Es wäre zweckmäßig, wenn die Brigaden, die bereits über ein gut geführtes Tagebuch verfügen, ihre Erfahrungen und Erfolge, die sie damit erzielt haben, den anderen Brigaden mitteilen und auf Zusammenkünften von Brigaden sozialistischer Arbeit über ihre Erfahrungen berichten würden. Außerdem bin ich auch selbst gern bereit, mit den Kollegen über die Zweckmäßigkeit solcher Brigadetagebücher zu diskutieren. Schellknecht

## Eigeninitiative

Um das 400-kV-Programm in Wi 1 durchführen zu können, ist die Anschaffung von zwei großen Wickelmaschinen erforderlich. Nachdem alle Bemühungen scheiterten, die Maschinen von auswärts zu dem für unser Werk kurzfristigen Termin zu beschaffen, wurde der Abt. TVB der Auftrag erteilt, dieselben im Hause herzustellen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft am 5. November 1959 gegründet, welche sich aus den Kollegen folgender Abteilungen zusammensetzt:

Kollege Hildebrand	TV
Kollege Geschinski	KME
Kollege Lettow	TVB
Kollege Fischer	Mr
Kollege Zühlke	Mr
Kollege Cerankowski	TVE
Kollege Gumprecht	Wmk
Kollege Abmann und	
Kollege Punkthöber	Wi 1

Als erste Aufgabe wurde ein Maßnahmenplan erarbeitet, um alle

Schwerpunkte sofort in Angriff nehmen zu können. Hierbei wurde schon die Wichtigkeit der kollektiven Zusammenarbeit erkannt. So wurden die Klärung der Modelle sowie die Gußlieferung lt. Maßnahmenplan termingerecht bereitgestellt. Durch gute Zusammenarbeit des Kollektivs in Verbindung mit dem Lieferwerk wurde auch in der Beschaffung der Getriebe eine befriedigende Zusage erreicht. Schwierigkeiten in der Materialbereitstellung wurden in den Arbeitsbesprechungen geklärt.

Als zweite Aufgabe wurde die Konstruktion der Maschinen unter Hinzuziehung der Kollegen von Wi 1 sowie der Leitung des Betriebes O in Absprache nach den Erfahrungen berücksichtigt und geklärt. Für die beiden Wickelmaschinen sollten von auswärts noch zwei Umspinnmaschinen geliefert werden. Nach verspäteter Absage des Betriebes müssen dieselben nun im Hause gefertigt werden. Die Abt. TVB bekam den Auftrag, dieselben im Lizenzbau der Fa. Froitzheim & Ruder zu fertigen.

Da die Zeichnungen schon im Jahre

1951 erstellt wurden, ist es erforderlich, die Konstruktion der Maschinen dahingehend zu ändern, daß die Maschinen den Erfordernissen der heutigen Technik entsprechen. Gleichzeitig müssen beide Maschinen zum gleichen Zeitpunkt fertig werden wie die Wickelmaschinen.

Die Arbeitsgemeinschaft sah darin einen großen Schwerpunkt und übernahm diese Aufgabe, um damit einen Beitrag zur Planerfüllung des 400-kV-Programms zu leisten.

Nach Rücksprache mit dem Bereich O am 11. Januar stellte sich heraus, daß die Umspinnmaschinen mit einem zweiten Spinnkopf versehen sein müssen, um damit eine stärkere Umspinnung zu erreichen. Auch diese zusätzliche Arbeit wird im Kollektiv kurzfristig erledigt.

Diese kurz angeführten Aufgaben sind ein Beweis dafür, wie wichtig es ist, bei solchen Schwerpunkten im Kollektiv dieselben zu lösen und den langen Instanzenweg zu vermeiden.

Unsere Arbeitsgemeinschaft sowie die daran beteiligten Kollegen haben sich das Ziel gestellt, den gesamten Auftrag um zehn Tage vorfristig zu erfüllen. Lettow, TVB

## Erfolge durch sozialistische Arbeitsgemeinschaft

Die immer größer werdenden Aufgaben mit den kürzesten Terminen konnten nur durch eine enge und gut arbeitende Gemeinschaft erreicht werden. Der Name „sozialistisch“ bringt klar zum Ausdruck, daß ein fortschrittlicher Sinn und Inhalt in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft verankert sein muß.

Die im Schalterbau gegründete erste sozialistische Arbeitsgemeinschaft zur Projektierung und Erstellung der Gießharzwerkstatt hat trotz auftretender Schwierigkeiten und Hindernisse einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die Zusammensetzung dieses Kollektivs ist auf einer freiwilligen Basis erfolgt. Inzwischen sind weitere sozialistische Arbeitsgemeinschaften zur Durchführung von Rekonstruktionsaufgaben bzw. zum 400-kV-Programm gebildet worden.

Bei der Aufteilung der Aufgaben und bei der Zusammensetzung der sich zur Verfügung stellenden Kollegen sollte man achtgeben, ob eine übernommene Verpflichtung von dem Kollegen auch arbeitsmäßig erfüllt werden kann. Es kann durch die Mitarbeit an mehreren sozialistischen Arbeitsgemeinschaften eine Überlastung des Kollegen eintreten, die dann den Erfolg in Frage stellt.

Bei der Durchführung der verpflichtenden Aufgaben zur Erstellung der Gießharzwerkstatt durch das Kollektiv der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft hat sich gezeigt,

daß innerhalb dieser Gemeinschaft, man kann ruhig sagen ein interner Wettbewerb vonstatten ging. Die Gestelle zur Aufnahme der Harz- und Härtekessel und der Beschickungsbühne, die Absaugrohre am Gieß- bzw. Klebplatz und die elektrische Kabelverlegung und -verdrahtung gingen von Hand zu Hand, so daß zusehends die Anlage aus dem Boden gestampft wurde.

Jeder in diesem Kollektiv hat die übernommene Aufgabe ernst genommen. Eine Sache kann nur dann gelingen, wenn offen und ehrlich gearbeitet und auch offen kritisiert wird, ohne daß ein „schwarzer Punkt“ auf der Seele zurückbleibt, sondern das Versagen soll aufgezeigt werden, um so gemeinsam diese Fehler beseitigen zu helfen.

Inzwischen wurden durch die erstellte Anlage große Erfahrungen in der Verarbeitung und dem Vergießen mit Epoxydharz gewonnen, so daß wir heute mit einem kleinen, aber erfahrungsreichen Mitarbeiterstab erfolgreiche Neukonstruktionsteile mit den technischen Daten des Auslandes herstellen können. Die Aufholung des technischen Rückstandes bzw. die gewonnenen Erkenntnisse im Umgang mit Epoxydharz sind nur auf die schnelle Erstellung der Gießharzwerkstatt durch die sozialistische Arbeitsgemeinschaft möglich geworden, die dem Betrieb eine hohe Einsparung einbringen wird. Preuß, Gsb



Die im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ gefertigten Transformatoreneinheiten werden immer größer. Um den Transportanforderungen gerecht zu werden, hat die Reichsbahn in Zusammenarbeit mit der Industrie neue, größere Transportwagen für eine Nutzlast von 240 t angeschafft. — Der Transport eines 100-MVA-Transformators mit einem Transportgewicht von 175 t ging am 27. Januar d. J. von Oberschöneweide ab



## Ein Beispiel...

...für eine verpaßte Gelegenheit ist es geworden, und ein Musterbeispiel für das Zusammenwirken von Schule und Betrieb bei der sozialistischen Erziehung hätte es werden können.

Polytechnischer Unterricht im TRO. Bei meinem Rundgang durch den Betrieb suche ich die Jungen und Mädchen meiner Klasse an ihren Arbeitsplätzen auf und unterhalte mich mit den Betreuern über Arbeitshaltung und Anstelligkeit „ihrer“ Schüler.

In der Abteilung Regelschalterbau spricht mich ein Kollege an: „Sag mal, was ist der Schwarze dort für einer?“ Ich erkläre ihm, daß es sich um ein Arbeiterkind handelt, um einen der besten Schüler in der Klasse.

„Mir ist aber aufgefallen“, wendet er ein, „daß er sich im Gegensatz zu den anderen ziemlich überheblich benimmt.“

Ich bestätige seine Beobachtung und berichte von den Bemühungen der Lehrer und der FDJ-Klassen-Gruppe, diesem jungen Menschen bei der Überwindung seiner Fehler zu

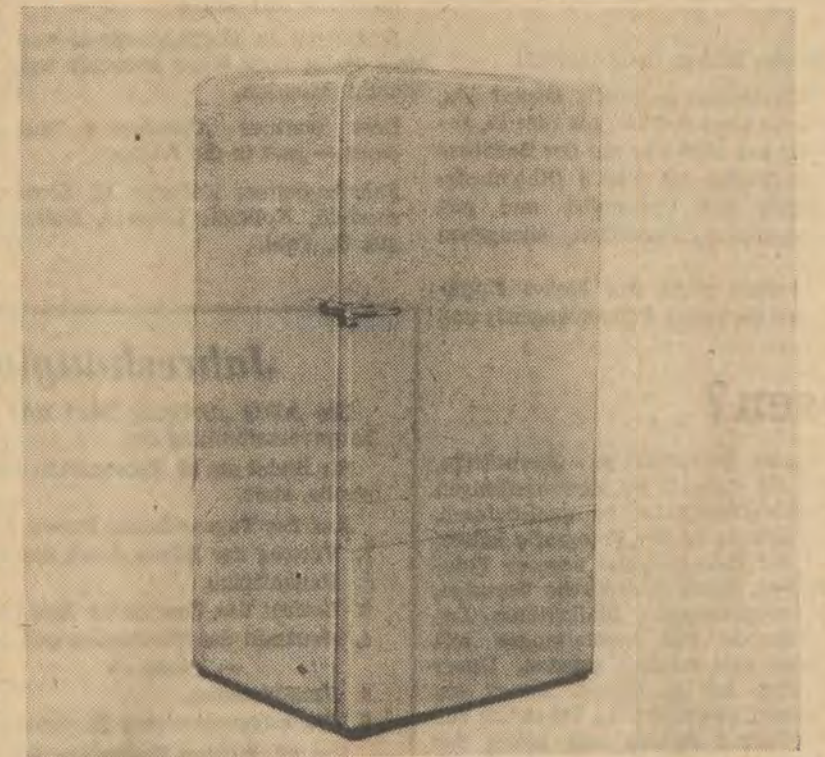
helfen. Dann vereinbaren wir, daß er als Arbeiter mit dem Jungen spricht, eine freundschaftliche Aussprache über sein unpassendes Benehmen am Arbeitsplatz führt.

Voller Freude und Genugtuung setze ich meinen Rundgang fort. Das ist es, was wir erreichen wollen: Die drei bisher wichtigsten Faktoren der Erziehung — Elternhaus, Schule, Jugendorganisation — werden ergänzt durch den erzieherischen Einfluß der Arbeiterklasse in den Betrieben. Dieser Arbeiter hat offensichtlich erkannt, daß der polytechnische Unterricht nicht nur technische Kenntnisse und hand-

werkliche Fertigkeiten vermittelt, sondern daß er auch zur Erziehung der jungen Generation beiträgt.

Ja, und deshalb frage ich dich, Kollege aus der Abteilung Regelschalterbau: Warum hast du die vereinbarte Aussprache nicht durchgeführt? In diesem Fall wäre deine Hilfe besonders nützlich gewesen, und der geringe Aufwand hätte sich bestimmt gelohnt. Wie gesagt, es hätte ein gutes Beispiel für sozialistische Methoden der Erziehung werden können.

G. Strehlow  
Lehrer an der  
Käthe-Kollwitz-Oberschule



Dieser Kühltank ist ein weiterer Preis für den laufenden Wettbewerb der Rationalisatoren und Erfinder. Auch er wartet noch auf seinen Herrn

### Mitteilung der BGL

Auf Grund organisatorischer Umstellungen in der Kommission Kulturelle Massenarbeit macht es sich erforderlich, Bürozeiten wie folgt einzuführen: Montag, Mittwoch und Freitag von 13.00 bis 15.00 Uhr.

Schenke, BGL

## Ein Schriftsteller, Bücher und ein Hörerkreis

Leider war es nur ein kleiner Kreis von Hörern — man konnte sie an den Fingern abzählen — die im Technischen Kabinett mit dem Schriftsteller Jan Koplowitz im Rahmen „Arbeitsgruppe der Literatur“ zusammengekommen waren. Thema: „Liebe in der Literatur.“

Liebe! Das ist ein Thema, das besonders junge Menschen interessiert. Warum sind die jungen Trojaner nicht zu dieser interessanten Buchbesprechung gekommen? Schade, man hatte dadurch Schönes versäumt.

Aus unserer Werkbücherei lagen einige Bücher, die das Thema Liebe behandeln, vor, zum Beispiel die kleine Liebesgeschichte „Haik und Paul“ von Pludra neben der „Sommerferienliebe“ von Irmgard Harder — Bücher, die vor allem von

Jugendlichen mit Begeisterung gelesen werden, da sie sich in ihnen selbst wiedererkennen. Auch Werke französischer Meister der Feder waren vorhanden — Maupassant, Merimee, Balzac und Zola.

Liebe ist ein allumfassender Begriff, zum Beispiel die Liebe zu den Menschen. In den schweren Jahren des Faschismus hatten viele den Glauben an die Menschen und die Menschlichkeit verloren. Eine starke Liebe hatte dazu gehört, den Glauben nicht zu verlieren. Die Bücher „Jan und Jutta“ von Welskopf-Henrich, „Yvonne“ von Jan Petersen, Brezans „Gymnasiast“ und andere Bücher mehr zeigen es auf.

Bei der Buchbesprechung, die äußerst interessant war und wo während der lebhaft geführten Diskussionen die Fragen und Antworten hin- und hergingen, sprach Jan

Koplowitz auch aus seinem Leben und von seiner Arbeit. Es war ein beiderseitiger herzlicher Kontakt, und als die Buchbesprechung zu Ende war, schieden die Hörer von dem Schriftsteller wie von einem guten alten Bekannten.

Jan Koplowitz sprach auch über Schmutz- und Schundliteratur westdeutscher Verleger, mit der die Jugend irreführt und im schlechten Sinne beeinflusst wird.

Als Gegenstück dazu las er aus seinem demnächst erscheinenden Buch „Piddl“, das die Liebe zwischen einem Jungler und einer Weberin, die in der Weimarer Zeit großen Wissensnöten ausgesetzt waren, zum Inhalt hat. Sauberkeit in den Beziehungen der Menschen untereinander — gegenseitige Achtung und Zuneigung — das bestimmt die Liebe der Menschen.

Wie junge Menschen sich zum Leben, also auch zur Liebe, zu entscheiden haben, dazu verhilft ihnen unsere sozialistische Gesellschaftsordnung und gute Literatur. Jan Koplowitz verspricht, demnächst wieder zu uns zu kommen. Er meinte, wenn die Jugend nicht zu ihm kommt, geht er zu ihr. Im Behälterbau, in der Lehrwerkstatt, ist hierzu eine gute Möglichkeit.

Jan Koplowitz hatte einmal gesagt: „Der Schriftsteller liebt seine Arbeit und verteidigt sie.“ Unsere Schriftsteller sprechen auch gern über ihre Arbeit. Deshalb kommen sie zu uns in die Betriebe — zu Buchbesprechungen und neuerdings auch zu den Menschen an den Arbeitsplätzen, um ihnen bei ihrer Arbeit am Brigade-Tagebuch zu helfen. Der schreibende Arbeiter und das Brigade-Tagebuch stehen mit im Vordergrund unseres kulturellen Lebens. Kumpel, greif zur Feder!

Der Literaturzirkel ist dem schreibenden Arbeiter ein wertvoller Helfer. Wie der künftige Schlosser zunächst einmal lernt, mit der Feile umzugehen, so erlernt auch der schreibende Arbeiter das Schreiben, und zwar durch Sehen, überall gibt es etwas zu sehen, und er erlernt die Kunst des Schreibens durch Lesen guter Bücher und unserer Presse.

Keine Angst vorm Schreiben! Wenn auch die erste Arbeit ein roher Guß ist, wenn es mit der Sprache auch ein wenig hapert, lieber Kollege, werte Kollegin, im Literaturzirkel lernst du, wie man einen Artikel usw. zu schreiben hat. Auch ein Meister der Feder muß an seiner Arbeit feilen und schleifen ähnlich einem Werkzeugmacher, der ein Werkstück fertigt. Kunst heißt Können. Dazu ist Lernen notwendig. Hierzu ist das Leben ein guter Lehrmeister.

Betrieben überprüft werden, ob die angewendeten Formen und Methoden der Leitung den gegenwärtigen Erfordernissen des Prinzips des demokratischen Zentralismus und der weiteren sozialistischen Leistungsprinzipien entsprechen. Es ist notwendig — und das bestätigte erneut die 4. ZK-Tagung —, sowohl im Betrieb als auch in den übergeordneten Organen der Leitung höhere Formen und Methoden der sozialistischen Leitung zu entwickeln. Beides bedingt sich und steht, wie wir später noch sehen werden, in enger Wechselbeziehung.

Die folgenden Ausführungen sollen nun zeigen, wie durch Beachtung der sozialistischen Leitungsprinzipien eine Verbesserung der Formen und Methoden der Leitung im Betrieb erreicht werden kann.

Zuvor müssen wir uns jedoch über einige weitere Prinzipien der sozialistischen Leitung, ihre Beziehungen zueinander sowie über ihr Verhältnis zum Prinzip des demokratischen Zentralismus Klarheit schaffen. Das ist deshalb erforderlich, weil fast alle Formen und Methoden der Leitung auf diesen Prinzipien basieren bzw. basieren sollten, sich aber andererseits die meisten Darstellungen über Leitungsprinzipien in einer reinen Aufzählung derselben erschöpfen. Der Leser erkennt nicht oder zumindest nur schwer die Wichtigkeit und die gegenseitige Abhängigkeit der Leitungsprinzipien.

(Fortsetzung folgt)

(Entnommen aus Broschüre, Verlag Die Wirtschaft)

## Mehr Mut, Genosse Rupietta!

Seit langem wird in unserem Betrieb vom Neuausbau und von der Erweiterung gesprochen. Seit langem ist geplant, bildlich und im Modell darzustellen, wie in einigen Jahren unser Betrieb aussehen soll. Seit langem versucht der „Transformator“, von den verantwortlichen Genossen und Kollegen unseres Betriebes Hinweise über die geplante Ausstellung über die Entwicklung unseres Betriebes zu bekommen.

Ich bin davon unterrichtet, daß im Betrieb eine Vorplanung besteht. Genosse Rupietta begründet die Nichtveröffentlichung der von der Parteileitung geforderten Modelle und Zeichnungen mit der nicht vollständigen und bis ins einzelne gehenden Festlegung der geplanten Bauvorhaben. Ich bin der Meinung, daß man zur Veröffentlichung solcher Dinge nicht bis ins einzelne gehen sollte, um zumindest den Arbeitern

unseres Betriebes die Möglichkeit geben zu können, ihre Gedanken zu den geplanten Bauvorhaben darzulegen.

Ähnliche Begebenheiten lassen die Möglichkeit offen, als hätten einige verantwortliche Wirtschaftsfunktionäre unseres Betriebes Angst davor, daß Arbeiter wichtige und richtige Hinweise zur Entwicklung unseres Betriebes geben könnten. Richtig wäre es doch, wenn sich Intelligenz und Arbeiter zusammensetzen würden, um gemeinsam solche Probleme zu beraten, denn schließlich sind es die Arbeiter, die nach Fertigstellung der neuen Gebäude und Anlagen produktiv darin arbeiten sollen.

Ich hoffe, daß ich mit meinem Hinweis auf Verständnis bei den verantwortlichen Funktionären stoße, und würde mich freuen, wenn dieselben im „Transformator“ dazu Stellung nehmen würden.

Fliegenbein

### Geht's nicht anders?

Am 2. Februar um 15.30 Uhr soll die Grundeinheit III der FDJ ihre Wahlberichtsversammlung durchführen. Wir möchten an dieser Stelle nichts Unnötiges über die Wichtigkeit solcher Versammlungen im sozialistischen Jugendverband sagen. Wir möchten auch nicht dem Jugendfreund Holger Koch ausschließlich die Schuld an der ungenügenden Vorbereitung und Organisation dieser Wahlberichtsversammlung geben.

Es geht jedoch nicht an, daß erst an dem Tage, an dem die Wahl-

berichtsversammlung stattfinden soll, einige Jugendfreunde durch Zufall davon unterrichtet werden.

Daß die Wahlberichtsversammlung trotzdem gut besucht war, ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Mitglieder der FDJ immer mehr die Notwendigkeit der gesellschaftlichen Mitarbeit erkennen.

Also, nochmals, liebe FDJ-Funktionäre! Legt mehr Wert auf die Organisation, und die Erfolge werden nicht ausbleiben. Red.

### Arbeitsschutzanordnung 615 beachten!

Nach einem Brand in einer Montagegrube in der Halle 6 am 24. November 1959, der dadurch entstand, daß ein Kollege Schweißer seine Schweißarbeit an der Dachkonstruktion begann, ehe der Schweißposten an seinem Platz war, entstand am 19. Januar in der Abteilung Gtr an der Ölfüllstation wieder ein Brand, weil der dort arbeitende Kollege Schweißer es an der nötigen Umsicht fehlen ließ und sich dazu noch für seine Arbeit keinen Schweißposten anforderte. Dieser Brand konnte zwar sofort gelöscht werden, so daß kein Schaden entstand, es hätte aber hier sehr leicht zu einem größeren Brand kommen können.

Es wurden also in unserem Werk innerhalb acht Wochen zwei Kollegen fahrlässig zum Brandstifter.

Wie ist so etwas möglich?

Die Arbeitsschutzanordnung 615 (Schweißen und Schneiden) enthält doch eine Reihe von Schutzmaßnahmen bei Schweißarbeiten, die die vorstehend geschilderten Fehler ausschließen sollen. Es ist klar zu erkennen, daß in beiden Fällen die Arbeitsschutzanordnung 615 nicht genügend beachtet wurde. Es ist festgestellt worden, daß die durch Schweißarbeiten verursachten Brände in der DDR angestiegen sind.

Können wir uns das erlauben? Wir sagen „nein!“

Der Ministerpräsident Otto Grotewohl sagte in seiner Rede auf der Arbeitstagung über die weitere Entwicklung der staatlichen Leitungs-

tätigkeit: „Wir können nicht darauf verzichten, die Bevölkerung umfassend aufzuklären und sie zur Verhütung der Brandschäden zu mobilisieren!“

Um dies in unserem Werk zu erreichen, fordern wir, daß die Kollegen Schweißer unseres Werkes vom Schweißfachingenieur in die Arbeitsschutzanordnung 615 eingewiesen und von ihren zuständigen Meistern laufend auf die Pflicht zur Einhaltung dieser Arbeitsschutzanordnung hingewiesen werden.

Das würde uns helfen, in Zukunft die Schweißbrände zu senken. Dadurch erhalten wir uns Arbeitsplätze, Betriebseinrichtungen, Maschinen, Materialien und Erzeugnisse, die das Werk unserer Hände sind und die wir zur Erfüllung des Siebenjahresplanes dringend brauchen.

Zygalsky, Abt. Brandschutz



Redaktionsschluß:  
Montag, 9 Uhr

### Unsere Kasse der gegenseitigen Hilfe — eine gewerkschaftliche Einrichtung

Allen Mitgliedern unserer Kasse der gegenseitigen Hilfe geben wir hiermit einen Überblick über die im Jahre 1959 geleisteten Zahlungen.

Es wurden ausbezahlt:

663 Darlehn mit einem Gesamtbetrag von 178 780 DM

33 einmalige nichtrückzahlbare Unterstützungen mit einem Gesamtbetrag von 2360 DM

110 Beitragsrückzahlungen an langjährige Mitglieder 8100 DM

96 Beitragsrückzahlungen bei Entlassungen 7016 DM

20 Beitragsrückzahlungen bei Austritten 2757 DM

Am 31. Dezember 1959 waren 86 440,15 DM für Darlehn im Umlauf. Der Mitgliederbestand per 31. Dezember 1959 betrug 758.

Nun noch einiges, um einen reibungslosen Geschäftsablauf zu gewährleisten.

1. Anspruch auf ein Darlehn hat jedes Mitglied, wenn es mindestens drei Monate Mitglied unserer Kasse ist.

2. Darlehnsanträge, die im laufenden Monat berücksichtigt werden sollen, müssen der Kassenleitung jeweils bis zum 12. des Monats vorliegen. Zwischenzeitliche Gewürungen erfolgen nur in dringenden Fällen.

3. Jeder erste Darlehnsantrag muß eine Stellungnahme des jeweiligen Vertrauensmannes enthalten; ohne Stellungnahme werden Anträge in

Zukunft nicht mehr bearbeitet. Die Unterschrift des Vertrauensmannes allein genügt nicht.

4. Die Unterstützungsanträge für nichtrückzahlbare Unterstützungen müssen in jedem Falle die Stellungnahme des Vertrauensmannes enthalten. Es genügt ebenfalls nicht nur die Unterschrift, sondern eine Beurteilung ist unbedingt notwendig.

Es ist auch nicht immer notwendig, daß der Bedürftige den Antrag auf Unterstützung stellt, das kann auch der Sozialbevollmächtigte bzw. Vertrauensmann der Abteilung tun, der die soziale Lage des Mitgliedes kennt. Die Höhe der Unterstützung richtet sich nach der Dauer der Mitgliedschaft und Bedürftigkeit.

5. Anspruch auf eine Beitragsrückzahlung für langjährige Mitgliedschaft hat jedes Mitglied, das fünf Jahre der Kasse angehört. Es bekommt jeweils zwei Beitragsjahre zurück. Die Rückzahlung richtet sich nach der Höhe der eingezahlten Beiträge. Der Betrag wird nach oben abgerundet. Ein kurzer formloser Antrag genügt hierfür. Die Rückzahlung erfolgt danach dann laufend nach weiteren zwei Jahren.

6. Jedes Mitglied unserer Kasse kann nur einmal Mitglied werden. Tritt ein Mitglied aus irgendeinem Grunde aus, wird es nicht wieder aufgenommen. Das besagt auch das Musterstatut des FDGB.

Tessmer, 1. Kassierer



## TRO-Kind müßte man sein



Wie in jedem Jahr fahren auch 1960 dreißig Kinder auf Grund der bereits allgemein bekannten Bedingungen in das Winterferienlager des TRO „Karl Liebknecht“. Im kommenden Jahr müssen wir allerdings einen größeren Teilnehmerkreis berücksichtigen, da es ab 1960 zum ersten Male offizielle Winterferien gibt. Es wird also betr. Kinderferienlagergestaltung auch mit jedem Jahr besser. Die bereits benachrichtigten Kinder fahren vom 15. bis 24. Februar nach Klettigshammer, Post Wurzbach, Kreis Lobenstein, in Thüringen und wohnen dort im TRO-Vertragsheim. Die Gegend ist sehr schön und das Essen reichlich und schmackhaft, was jeder der bereits dort gewesenen Kollegen bestätigen wird.

Liebe Eltern, liebe Kinder!

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Gepäckstücke bis zum 12. Februar um 12.00 Uhr auf der Betriebschutzwache am Tor 3 (Rheinbeckstraße), gut verschürt und mit Namensschild versehen, abzugeben sind.

Vergeßt nicht das kleine Kopfkissen (aus dem Puppenwagen?) und

eine leichte Decke mitzunehmen. Die „Bunkarierten“ und die Decken zum Einziehen werden vom TRO hingeschickt, auch eine kleine Bücherei und Gesellschaftsspiele, damit der Abend den Wintertag gut abschließt.

Treffpunkt der Kinder am 15. Februar:

Große Empfangshalle Ostbahnhof um 13.15 Uhr, Abfahrt um 14.08 Uhr mit D 150.

In Halle steigen noch einige Kinder aus Leipzig und Dresden zu.

Eintreffen in Saalfeld (ohne Umsteigen) um 19.43 Uhr.

Weiterfahrt vom Bahnhofsvorplatz in Saalfeld anschließend (Bus steht ab 19.45 Uhr dort).

Eintreffen in Klettigshammer vor dem Heim nach einer Fahrzeit von vierzig Minuten.

Dort warmes Abendessen und dann — rein in die Klappe!

Fahrtbegleiter: Kollegin M. Sommerfeld, Kollegin Leipner, Kollegin G. Pohl.

Kollegin H. Freud und Kollegin Zetschke befinden sich bereits seit dem 10. Februar als Vorkommando im Heim. Auf Grund der abgegebenen Verpflichtung der Wetterfrösche ist für 600 bis 700 m gutes Winterwetter zu organisieren.

Wir empfehlen, Schlittschuhe, soweit vorhanden, dem Gepäck beizugeben.

Sechs Rodelschlitzen und fünfzehn Paar Skis werden von der Ausleihstation Lobenstein den TRO-Kindern zur Verfügung gestellt.

Besorgten Eltern zur Kenntnis: Während der Fahrt und dort werden die Kinder vom DRK betreut.

Dr. Adler in Wurzbach wird nach dem Eintreffen der Kinder um ihre Gesunderhaltung bemüht sein.

Wenn der Rundfunk — Skj und Rodel „Kreis Lobenstein — Skj und Rodel gut“, dann freuen wir uns mit unseren Kindern und wünschen ihnen eine gesunde Heimkehr.

BGL-Kommission  
„Sozialistische Erziehung der Kinder“

## Fotografieren oder knipsen?

Ein guter Fotoapparat war noch vor einigen Jahren ein Artikel, der auf Grund seines Preises nur von „besser Bemittelten“ erstanden werden konnte. Heute fotografieren schon viele Kinder mit eigenen Apparaten. In fast jedem Haushalt befindet sich ein Fotoapparat, und er wird gar nicht mehr als das Wertobjekt angesehen, das er früher für die glücklichen Besitzer bedeutete. Die Verbreitung von Apparaten ist leicht einzuschätzen, wenn man einen Urlaubsort besucht und sich dort die Zeit nimmt, herauszubekommen, in welcher Strandburg sich z. B. kein Fotoapparat befindet. In den wenigsten Fällen jedoch findet man dazu die nötige Ruhe, weil man selbst mit Fotografieren beschäftigt ist.

Was wird nun in der Regel fotografiert? Da ist die an sich betagte Tante Emmi, sinnigerweise an eine junge und ranke Birke gelehnt, oder Klein Kläuschen auf dem Nachttöpfchen. Diese Art von Bildern ist so weit verbreitet, daß sich die Äußerungen des Familienkreises beim Betrachten dieser Bilder auf die Bemerkungen beschränken wie: „Da ist aber Tante Emmi mal ganz natürlich getroffen!“ oder: „Das Bild ist aber wunderschön scharf!“ Es kommt nur selten vor, daß ein Bild als schön empfunden wird, und dann wissen die Betrachter noch nicht einmal warum. In den meisten Fällen ist dann der Fotograf zwar sehr stolz auf sein gelungenes Werk, aber über die Gründe seines Meisterbildes kann er leider keine Auskunft geben; wenn es halbwegs gut ist, stammelt er lediglich einige Fachworte wie

„Blende“ und „Tiefenschärfe“ oder „Belichtungszeit“ und „Filterfaktor“.

Daß heute mehr Menschen als früher Freude an klassischer oder Opernmusik haben als früher, liegt ganz einfach daran, daß es in einer Staatsform, wie wir sie heute in der DDR haben, auch dem einfachen Arbeiter möglich ist, sich mit diesen Problemen zu beschäftigen und sich entsprechend zu schulen. In den meisten Fällen geht diese Entwicklung so vor sich, daß nach einem gewissen Zeitpunkt das Radio bei dem ehemals nervenzerreißenden „Gedudel“ nicht mehr schlagartig abgestellt wird, sondern daß der Hörer sich das Stück bis zum Ende anhört und feststellt, daß ihm ein völlig neues Gebiet erschlossen worden ist. Kein Mensch wird behaupten, daß dieser Mensch vorher dumm war oder daß er daran die Schuld getragen hatte. Um so schöner ist es, auf allen Gebieten der Kunst festzustellen, in welchem breitem Rahmen sie heute verstanden wird und aus welcher Reserve sie dadurch ihre Anregungen empfangen kann. Genau so spielt sich die Entwicklung bei der Fotografie ab. Wenn ein hoher Lebensstandard es gestattet, sich einen teuren Fotoapparat zu leisten, so ist das an sich eine gute Sache. Wenn aber mit diesem Fotoapparat Bilder von hoher künstlerischer Qualität und großer Aussagekraft geschaffen werden können, hat die gute Sache erst ihren Zweck erreicht.

Zur Herstellung eines solchen Bildes sind einige Voraussetzungen, wie Aufnahmetechnik, Verarbeitungstechnik, Bildausschnittwahl, Farblehre usw., erforderlich. Diese Kenntnisse den Fotoapparatbesitzern

unseres Betriebes zu übermitteln, um sie dadurch zu leistungsfähigen Amateurfotografen zu qualifizieren, die Freude an der Fotografie haben, ist die Hauptaufgabe unserer Fotogruppe. Durch theoretische Vorträge, Fotowanderungen, Bildkritiken, Laborabende und Ausstellungen soll dieses Ziel erreicht werden. Unser Betrieb hat zu diesem Zweck ein modern eingerichtetes Fotolabor zur Verfügung gestellt und bietet der Fotogruppe außerdem eine ausreichende finanzielle Unterstützung. Wir sind in der Lage, Blitzlichtgeräte und Bildwerfer an unsere Fotofreunde auszuleihen. Natürlich betrachten wir als Fotofreunde nur die Kollegen, die uns nicht nur als „Gerateausleihstation“ ansehen, sondern die, die durch die Teilnahme an unseren Veranstaltungen ihr wirkliches Interesse an der Fotografie zeigen.

Neben dieser für uns schwierigsten Aufgabe ist uns klar, daß die Gesellschaft, die uns zu dieser schönen Arbeit verholfen hat, von uns unterstützt werden muß. Wir halten es deshalb für erforderlich, an der Popularisierung der gesellschaftlichen und kulturellen Aufgabe unseres Betriebes mitzuarbeiten. Es werden deshalb die qualifizierten Mitglieder unserer Fotogruppe die Illustrierung folgender Einzelaufgaben übernehmen:

polytechnischer Unterricht, Arbeit an der Betriebsakademie, Sportveranstaltungen des TSC Oberschöneweide, kulturelle Veranstaltungen unseres Betriebes, Veranstaltungen unseres Betriebes zur Betreuung von Kindern und Rentnern, BGL-Ferendienst, Arbeit der Gesellschaft zur Förderung des Tierparks sowie die fotografische Betreuung unserer Kinderferienlager und Wandergruppen.

Wir sind uns darüber klar, daß für die Lösung solcher Aufgaben die höchste Qualifikation gerade gut genug ist. Wir sind deshalb bemüht, unsere Kenntnisse ständig weiterzuentwickeln. Nebenher sei bemerkt, daß die Arbeit an solchen Problemen einem Fotografen sehr viel Freude macht und daß die Suche nach der unserer neuen Gesellschaftsordnung entsprechenden Bildaussage uns letzten Endes hilft, diese Gesellschaftsordnung leichter und gründlicher zu verstehen.

Schmidt  
Vorstandsmitglied

### Foto-Veranstaltung für Februar

Am Dienstag, dem 9. Februar, um 16.00 Uhr im Technischen Kabinett Nachhol-Vortrag: Verarbeitung des Colormaterials.

Vortragender: Koll. Schmidt.

Am Dienstag, dem 16. Februar, um 16.00 Uhr im Speisesaal II, (OTV, Edisonstraße):

### Bildbesprechung.

Papier-Vergrößerungen ohne besondere Themenstellung, Mindestgröße 9 x 14. Bildabgabe beim Koll. Noack, OTV (Speisesaal II).

Vortragender: Koll. Schmidt.

Am Sonntag, dem 28. Februar, um 9.00 Uhr:

### Foto-Spaziergang.

Treffpunkt am Märchenbrunnen am Friedrichshain.

Leiter: Koll. Penske.

Noack, Fotogruppe.

## Jahreshauptversammlung

Die AWG „Berliner Bär“ lädt alle ihre Mitglieder zur Jahreshauptversammlung ein.

Sie findet am 10. Februar um 16.30 im TRO-Klubhaus, Weiskopfstraße, statt.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Vortrag der Bilanz durch die Revisionskommission.
  2. Haushaltplan.
  3. Bericht des Vorstandes über die neuen Bauvorhaben.
  4. Neuwahl des Vorstandes und der Revisionskommission.
- Pause —
5. Verschiedenes.
  6. Wohnungsverteilung (Kottmeiergelände).

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

AWG „Berliner Bär“  
Echter Huwe

### Pädagogischer Ratschlag:

## Zerbrochenes Spielzeug — ganze Menschen

Es gibt Eltern, die ihrem siebenjährigen Sohn eine Modelleisenbahn zu Weihnachten schenken und zu Neujahr dann die Hände rangen über das aus der Art geschlagene Kind, weil es unterdessen weder mit Vorsicht noch mit der erwarteten Achtung vor dem teuren Geschenk, sondern mit Hammer und Meißel über Werke gegangen ist. Es gibt aber auch Leute, die sich darüber nicht ärgern, sondern reiflich überlegen, ob sie dem Kinde das richtige Spielzeug geben.

Schönes Spielzeug nur zum Ansehen und Wegschließen ist kein Spielzeug. Denn Spiel, auch das einfachste Spiel, ist ein Stück Leben aus der ernsthaften Perspektive unserer Kleinen. Menschen nur zum Anschauen und „In-Watte-Packen“ sind für das Leben untauglich. Spielzeug muß also auch ein bißchen das „Leben“ vertragen können. Kinder, die grundsätzlich Spielzeug „schonen“ und eifersüchtig vor dem Zugriff anderer Händchen schützen, sollten uns nachdenklich stimmen.

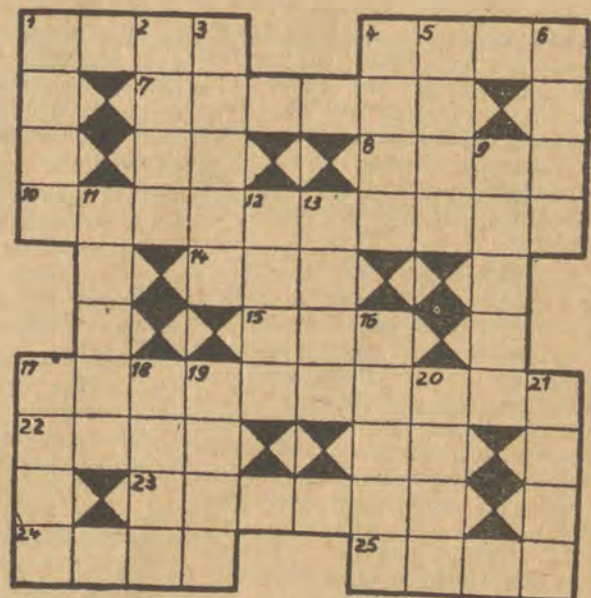
Wir Großen vergessen nur zu leicht, daß im Kinde neben dem Trieb nach Erkenntnis eine kraftvolle Phantasie wächst. Kein Erwachsener könnte aus dem Nichts soviel schaffen wie ein Kind. Niemand von uns würde aus wertlosem Material Wunderdinge fabricieren können und würde die Energie aufbringen, den wackligen Turm aus Bauklötzern zwanzigmal hintereinander mit verbissenem Eifer und bewundernswürdiger Geduld immer wieder aufzurichten.

Die Kleinen brauchen Dinge ihres eigenen Maßstabes, an denen sich Gefühle austoben können. Spielzeug soll im gleichen Maße einen idealen Wert haben wie die Märchen. Wer sich aus seiner Kindheit nicht eines über alles geliebten Spielzeugs erinnert, ist zu bedauern. Und was war es? Ein Pferdchen ohne Schwanz, eine Puppe aus Flicklein. Aber es war ja viel mehr: Schon das war für das Kind das Leben!

E. Broh



### Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. deutscher Schriftsteller, 4. nordischer Hauptgott, 7. griech. Schild, Schutz, 8. Nährstoff der Pflanzen, 10. Namenstag, 14. persönliches Fürwort, 15. Gewässer, 17. ihn wollen wir unbedingt erfüllen, 22. Destillationsprodukt, 23. Gebiet, Bezirk, 24. größter Entenproduzent Deutschlands, 25. großes Gewässer.

Senkrecht: 1. Schmuckstück, 2. Nebenfluß der Donau, 3. alter abessinischer Titel, 4. Begriff bei Pferderennen, 5. holländische Kupfermünze, 6. französischer Komponist, 9. Abfluß des Pelpussees, 11. Einbringung der Frucht, 12. Fußrücken, 13. engl. Fleiß, 16. engl. Derbystad, 17. Holzmaß, 18. Zeitraum, 19. griechischer Gott, 20. Abkürzung eines Frauennamens, 21. Tölpel, Tor.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 4/60

Waagrecht: 1. Oelsnitz, 6. Roß, 8. Kama, 10. Teil, 11. Ararat, 13. Elch, 14. Moos, 16. Dingo, 18. Streu, 20. Aral, 22. Dorf, 24. Romane, 27. Affe, 28. Abel, 29. Tube, 30. Elbanker.

Senkrecht: 1. Omar, 2. Lear, 3. Netto, 4. Triest, 5. Zoll, 7. Schaufel, 8. Kandidat, 9. Main, 12. Amor, 15. Oslo, 17. Gafel, 19. Raab, 21. Arena, 23. Rabe, 25. Mark, 26. Neer.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Gerhard Ruhland. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 631 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

## FILMBESPRECHUNG

### „ALIBI“

#### Unglücksfall oder Mord?

Das ist die Frage, vor der Kapitän Tuma von der Kriminalpolizei bei der Untersuchung des Falles Zelinka steht. Der Verdacht, daß der alte Sonderling eines gewaltigen Todes starb, wird schließlich zur Gewißheit. Mit unerbittlicher Präzision setzen die Nachforschungen ein und lassen dem Täter keine Chance. In die Enge getrieben, mordet er ein zweites Mal, ent-

ledigt sich seiner Mitwisserin, der leichtlebigen Frau Majka. Doch sein Verhängnis kann er nicht mehr aufhalten, dem verdienten Schicksal entgeht er nicht. Ausweglos eingekreist, muß er sich schließlich Kapitän Tuma und seinen Gehilfen ergeben. Soweit der Inhalt des neuen tschechoslowakischen Kriminalfilms „Alibi“.



Die Aussage Frau Majkas, Serviererin in der „Schwarzen Rose“, ist für Oberleutnant Libal von der Kriminalpolizei äußerst wichtig. Doch Libal merkt sofort, daß hier etwas nicht stimmt. (Dagmar Zikanova, Josef Bek)